
Herrn Bürgermeister
Dr. Armin König
Verbandsvorsteher LIK.NORD
Hauptstr. 86
66557 Illingen

Herrn
Uli Heintz
Geschäftsführer LIK.NORD
Alexander-von-Humboldt-Str. 8
66578 Schiffweiler

Herrn Revierförster
Martin Haupenthal
Johann-Strauß-Str. 24
66287 Quierschied

Frau Bürgermeisterin
Karin Lawall
Rathausplatz 1
66287 Quierschied

Herrn Ortsvorsteher
Harald Quirin
Quierschieder Str. 129
66287 Quierschied

Offener Brief bezüglich des Wegerückbaus im Hölzerbachtal durch LIK.NORD

Sehr geehrter Herr Dr. König, sehr geehrter Herr Heintz,

sehr geehrter Herr Haupenthal, sehr geehrte Frau Lawall, sehr geehrter Herr Quirin,

seit 40 Jahren nutze ich den wunderschönen Waldweg durch die Naturwaldzelle in meiner Heimat, dem Hölzerbachtal, zunächst noch im Kinderwagen, später als Kind beim abenteuerlichen Erkunden des Waldes, als Jugendlicher und junger Erwachsener bei ausgedehnten Spaziergängen und in den letzten zehn Jahren mehrmals die Woche mit meiner Familie und meinen Hunden.

Der Rückbau des Weges durch LIK.NORD hat mich völlig überrascht und unvorbereitet getroffen.

Als jemand, der dem Umwelt- und Naturschutz sehr positiv gegenüber steht, bin ich der Meinung, dass man inhaltlich über die durchgeführte Maßnahme diskutieren sollte. Ich neige dazu, die radikale und kompromisslose Form des Wegerückbaus aus folgenden Gründen abzulehnen.

Der Weg stellt eine wichtige Verbindung zwischen Fischbach und den Waldgebieten um Quierschied und Holz dar und wurde entsprechend von vielen naturverbundenen Bürgerinnen und Bürgern gerne genutzt und angenommen. Diesen Menschen wurde nun ein außergewöhnliches Angebot des Kontakts mit der Natur, der Freizeitgestaltung und Erholung genommen.

Aufgrund der geringen Steigung des Weges und der guten Begehbarkeit war der Weg gerade auch für ältere Menschen oder Menschen mit orthopädischen Beschwerden aus dem Ortsviertel Hölzerbach/Moosberg ein gerne genutztes Angebot.

Ein nachhaltiger Umwelt- und Naturschutz muss einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen, auf eine möglichst breite Akzeptanz in der Bevölkerung stoßen und sollte diejenigen belohnen, die in Respekt und Einklang mit der Tier- und Pflanzenwelt leben. Letzteres haben die bisherigen Nutzer des Weges über Jahrzehnte unter Beweis gestellt: Unerlaubte Müllablagerung und Lärm habe ich im Hölzerbachtal nie erlebt. Die Anwohner, Naturfreunde und Wandersleute, die den Waldweg nutzen, haben dies mit Dankbarkeit und Respekt gegenüber der Natur getan.

Die Naturwaldzelle Hölzerbachtal ist bereits viele Jahre lang ein besonderes Biotop mit einer außergewöhnlichen Artenvielfalt. Ob man in diese funktionierende Naturwaldzelle mit einer guten Balance aus Flora und Fauna einerseits und dem Menschen als zurückhaltendem Beobachter und Bewunderer andererseits noch die Kosten für einen derartigen Wegerückbau investieren musste, bezweifle ich doch sehr. Was hat die Maßnahme eigentlich gekostet und wie wurde sie finanziert?

Unabhängig von den inhaltlichen Argumenten finde ich die Art des Vorgehens nicht akzeptabel: Kurz vor knapp – wenige Tage vor Beginn – wurde die Maßnahme der breiten Öffentlichkeit und den betroffenen Menschen angekündigt. Bürgerinnen und Bürger wurden nach Gutsherrenart vor vollendete Tatsachen gestellt, viele erfuhren von dem Wegerückbau erst, als der Bagger rollte oder bereits Fakten geschaffen worden sind.

Nach der Berichterstattung in der Saarbrücker Zeitung machte ich mich auf, um das Ergebnis in Augenschein zu nehmen. Mit Ärger und Entsetzen stellte ich fest: Der Weg ist nicht mehr begehbar, der naturverbundene Mensch hier offenkundig nicht mehr erwünscht. Es kann auch nicht sein, dass eine Naturwaldzelle behandelt wird wie Kernzonen von Weltnaturerbegebieten oder Nationalparks. Auf welcher rechtlichen Grundlage basiert Ihre Vorgehensweise?

Mittlerweile tauschte ich mich mit rund einem Dutzend betroffener Menschen aus, die sich allesamt sehr verärgert über die Maßnahme und die Vorgehensweise zeigten. Selbst die meisten unmittelbaren Anwohner (Moosberg, Ringstraße, Hölzerbachstraße) wussten bis kurz vorher nicht das Geringste von der geplanten Maßnahme.

Die Stellungnahme der LIK.NORD im Quierschieder Anzeiger, dass „die betroffenen Wegenutzer (Wandervereine und Lauffreize) [...] in die Diskussion eingebunden und [...] über die geplante Vorgehensweise informiert“ worden seien, genügt hier nicht, da der Großteil der wirklich betroffenen Wegenutzer dadurch nicht erreicht wurde. In der Tat nutzte kein Lauffreize den Weg regelmäßig, aber viele Anwohner und Wanderer erfreuten sich täglich an der Strecke. Zudem stelle ich Ihnen, Herr Heintz, diese Fragen: Wer waren die „betroffenen Wegenutzer“, die bereits in der „Planungsphase [...] in die Diskussion eingebunden“ wurden? In welcher Form wurden diese eingebunden? Wurde der Naturschutzbeauftragte des Gemeindebezirks informiert? Warum haben Sie nicht frühzeitig die breite Öffentlichkeit an den Tisch geholt?

Dass man auf eine frühzeitige und transparente Einbindung der Bevölkerung seitens der LIK.NORD keinen Wert gelegt hat, verdeutlicht Ihre Information selbst: Hier wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Vereine erst „kürzlich“ über die Vorgehensweise informiert worden seien, und weiter: „Der Wegerückbau beginnt in diesen Tagen“. Zudem verschleierte die Überschrift „Wir kümmern uns um die Bergbaufolgelandschaft“ völlig das, worum es konkret geht. Insgesamt kommt bei mir folgende Botschaft an: die Sache ist beschlossen und wird jetzt schnell durchgezogen, Gespräche mit der Bevölkerung darüber sind zwecklos und nicht erwünscht.

Ideen, die am Schreibtisch geboren werden, lehne ich nicht grundsätzlich ab. Allerdings sehe ich die Menschen, die diese Ideen haben oder deren Umsetzung anordnen, gerade wenn es sich dabei um von Steuergeldern bezahlte Personen oder gewählte Volksvertreter handelt, in der Pflicht, im Vorfeld den Dialog mit den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern zu suchen.

Bei der deutlich gewordenen Vorgehensweise könnte der Eindruck entstehen, dass die Verantwortlichen gar nicht so weit gedacht haben, mit den vielen Menschen ins Gespräch zu kommen, die von der Maßnahme betroffen sind, oder gar bewusst darauf verzichtet haben, um sich nicht mit unangenehmer Kritik, Widerstand und Diskussionen auseinandersetzen zu müssen. Dies will ich Ihnen nicht unterstellen.

Ich sage Ihnen aber ganz deutlich, dass ich mir eine andere Vorgehensweise und einen anderen Umgang wünsche. Als freier Bürger und Freund des Waldes, aber auch als Wähler und Steuerzahler, möchte ich rechtzeitig über Pläne informiert werden, die meine unmittelbare Umwelt und meinen täglichen Ablauf so stark betreffen. Und ich möchte die Gelegenheit haben, meinen Standpunkt zum Ausdruck zu bringen und zu diskutieren, bevor Fakten geschaffen werden.

In der Hoffnung, dass Sie diese Einladung zum Dialog annehmen, verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Roland Friedrich